

VÉTÉRINAIRES SANS FRONTIÈRES: Auch eine Schweizer Sektion leistet Hilfe zur Selbsthilfe

# Tierärzte ohne Grenzen im Einsatz

*Vétérinaires Sans Frontières VSF sind weltweit als Tierärzte im Einsatz. Sie leisten nicht nur Nothilfe, sondern fördern die Selbsthilfe. Denn wo Nutztiere krank werden, leiden schlussendlich auch die Menschen.*

HEINI HOFMANN

Grösser und bekannter sind Médecins Sans Frontières MSF. Doch auch Vétérinaires Sans Frontières VSF haben sich in den letzten Jahren zu einer schlagkräftigen, momentan aus zwölf nationalen Einheiten bestehenden Organisation entwickelt, die nicht allein Nothilfe leistet wie die humane Partnerorganisation, sondern vorab nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. So setzen Vétérinaires Sans Frontières Suisse, ein gemeinnütziger Verein der Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte mit Sitz in Bern, als Schlüssel zum Erfolg auf die One-Health-Strategie, arbeiten also nicht nur notfallmässig-kurativ, sondern vielseitig und spartenübergreifend, weil die Gesundheit von Mensch und Tier sowie die Intaktheit der Umwelt wechselwirkend viel stärker vernetzt sind als man denkt, zum Beispiel was zwischen Mensch und Tier übertragbare Krankheiten (Zoonosen) anbetrifft. Denn wenn die Nutztiere leiden, dann hungern die Menschen.

## Ursprung in Paris

Begonnen hat diese «grenzenlose» Hilfeleistung vor bald einem halben Jahrhundert mit der Gründung der humanmedizinischen Nothilfeorganisation MSF International 1971 in Paris. Dieses sympathische Prinzip der Hilfe «über den Gartenzaun hinaus» übernahm dann auch die Veterinärmedizin als VSF International, heute mit Sitz in Brüssel. Während die Gründung des humanmedizinischen Schweizer Ablegers MSF Suisse bereits 1981 erfolgte, geschah dies für die veterinärmedizinische Schweizer Sektion VSF Suisse 1988, also vor drei Jahrzehnten. Und zwar an der tiermedizinischen Fakultät Bern im Anschluss an einen offensichtlich motivierenden Vortrag des Direktors von VSF France. Nach schwierigen Anfangsjahren für die Gründeridealisten stellte sich der Erfolg ein: 1999 Zewo-Gütesiegel, 2004 bereits ein Geschäftsvolumen von 5 Millionen Franken. Doch plötzlich, ab 2010, führten negative Jahresabschlüsse in die Krise, und man überlegte sich sogar, den Verein aufzulösen. 2013 erging ein dramatischer Weckruf an die Schweizer Tierärzteschaft: Rettet die VSF



Reintegrationsprojekt: Ein ehemaliger Kindersoldat bekommt im Südsudan eine geimpfte Ziege. (Bilder: Thomas Martin)

Suisse. Dies zeigte Wirkung: Ein neues Powerteam mit Ueli Kihm an der Spitze (Professor der Veterinärmedizin und früherer Direktor des Bundesamtes für Veterinärwesen) schaffte mit grossem Einsatz und Hartnäckigkeit den Turnaround mit positiven Geschäftsabschlüssen seit 2014 und kontinuierlichem Wachstum. Dazu beigetragen haben neben professionellem Management ein Anstieg im Projektportfolio, die Optimierung von Prozessen und Kontrollsystemen sowie eine erfreulicherweise gewachsene Spendenbereitschaft.

## Cleveres Businessmodell

Die Brüsseler Koordinationsstelle VSF International verfügt heute über ein Netzwerk in mehr als 40 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Ihre nationalen Mitglieder stimmen die Aktivitäten untereinander geografisch ab und pflegen Erfahrungsaustausch. So konzentriert sich VSF Suisse momentan auf sechs Länder im Westen und am Horn von Afrika: Mali und Togo sowie Südsudan, Äthiopien, Kenia und Somalia. Indem kleinbäuerliche Familienbetriebe und Nomaden unterstützt werden, die von der Nutztierhaltung abhängig sind, wird den Ärmsten unter den Armen geholfen.

In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara lebt fast jeder zweite Mensch unter der Armutsgrenze, und fast jeder Vierte leidet an Unterernährung. Gefragt sind deshalb, so Kihm, Hilfsaktionen mit Multiplika-

tionseffekt wie etwa in Kenia: «Vom Projekt, bedürftigen Familien Kamele zu verschaffen und benachteiligte Frauengruppen bei der Verarbeitung und Vermarktung der Milch zu unterstützen, profitiert jetzt das ganze Dorf; denn von der Produktion bis zum Verbrauch sind sowohl Züchter als auch Kleinbauern und Milchverkäufer involviert.»

VSF Suisse verfolgt ein kluges Businessmodell: Basierung auf Projekten, die von Regierungen, grossen Hilfsorganisationen und privaten Geldgebern international ausgeschrieben werden und für die man sich bewerben muss. Sie beinhalten assistenzärztliche Aus- und Weiterbildung sowie landwirtschaftliche Fortbildung. Momentan sind es 20 bis 30 solche Unterfangen pro Jahr mit einem Umsatz von rund 8 Millionen Franken, wobei die Administrationskosten weniger als 10 Prozent betragen.

## Ein Teufelskreis

In Trockengebieten am Horn von Afrika, wo Ackerbau keine Option ist, stellt Tierhaltung auf grossen Naturweiden das sinnvollste Prinzip der Landnutzung dar. Doch bei Dürrekatastrophen, wenn das spärliche Gras verdorrt, die Wasserquellen versiegen und die ausgemergelten Tiere kaum mehr Milch geben und krankheitsanfällig werden und ihr Marktwert abstürzt, während umgekehrt Nahrungs- und Futtermittelpreise explodieren, hungern bald auch die Menschen – ein

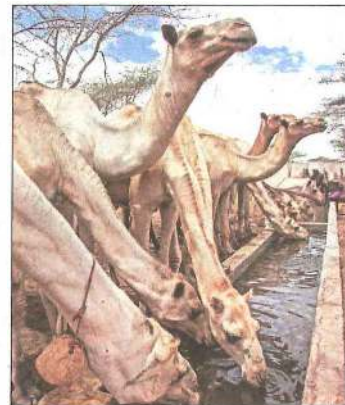
Teufelskreis. Resultat: Allenthalben Kadaver verendeter Nutztiere und erschöpfte Nomaden in Auffanglagern.

## In Trockengebieten am Horn von Afrika, wo Ackerbau keine Option ist, stellt Tierhaltung auf grossen Naturweiden das sinnvollste Prinzip der Landnutzung dar.

Hier braucht es vorab Nothilfe: Verteilen von Wasser an die Bevölkerung und von nährstoffreicher Nahrung an Familien mit unterernährten Kleinkindern. Doch selbst diese Soforthilfe ist nicht allein auf Lebensrettung ausgelegt, sondern auch darauf, die Lebensgrundlagen der Notleidenden langfristig zu schützen, also Verteilung von Tierfutter, um die Zuchtbestände der Rinder, Schafe, Ziegen und Kamele zu retten zwecks Wiederaufbau der Herden, was Jahre dauert. Zudem werden lokale Apotheken mit Tierarzneimitteln und Tierhalter mit Behandlungsgutscheinen versorgt. Und weil die Naturkatastrophen inskünftig noch heftiger ausfallen sollen, gilt es, die Bevölkerung darin zu unterstützen, beim Wiederaufbau ihre Lebensgrundlagen breiter abzustützen. Deshalb engagiert sich



Bub beim Einstrich-Melken in eine Kalebasse (Kenia).



Wasserstellen werden instandgehalten.

VSF Suisse bei der Reparatur von Wasserstellen und Bewässerungskanälen, der Einführung des Anbaus von Futtermitteln und Gemüse sowie der Stärkung der Märkte für tierische Produkte. Diese Erhöhung der Widerstandskraft von Mensch und Tier hilft den Nomaden und Kleinbauern, sowohl Ertrag und Einkommen als auch die eigene Gesundheit im Griff zu haben.

## Schlüssel zum Erfolg

Das Sinnvolle pflegt sich durchzusetzen: In den letzten Jahren verbreitete sich die One-Health-Strategie als Modebegriff wie ein Lauffeuer bei allen grossen Regierungsorganisationen wie WHO, FAO oder OIE, aber auch bei NGOs und institutionellen Geldgebern wie Weltbank und USAID. VSF Suisse arbeiten eigentlich, ohne darüber gross Aufhebens zu machen, seit ihrem Bestehen gemäss diesem vernetzten Prinzip an der Schnittstelle der Gesundheit von Mensch, Nutztier und Umwelt.

Das One-Health-Prinzip ist speziell dort angezeigt, wo Interaktionen zwischen Mensch, Nutztier und Umwelt gross und öffentliche Dienstleistungen Mangelware sind. Das trifft auf die Einsatzgebiete von VSF Suisse in Afrika zu. Hier sind komplexe Situationen zu bewältigen: Krankheitsübertragungen über Nahrung und Wasser und Mensch oder in Verbindung mit Umweltproblemen. Daher ist Zusammenarbeit zwi-

schen Humanmedizin, Veterinärmedizin und Umweltwissenschaften angesagt, worauf Tierärzte sensibilisiert sind. «Neben der One-Health-Strategie ist für VSF Suisse wichtig», wie Geschäftsleiter Daniel Bolomei betont, «die Betroffenen als Rechteinhaber und nicht bloß als Opfer zu behandeln und gute Kontakte auf Augenhöhe zu pflegen sowohl mit Begünstigten als auch mit Partnern und Behörden. Deshalb sind die Mitarbeitenden in allen Projekten durchwegs Einheimisch und nicht Schweizer. Den menschliche Nähe und Kommunikation in den lokalen Idiomen sind der Schlüssel zum Erfolg bei Hilfe zur Selbsthilfe. Das bestätigen auch langjährig Mitarbeitende.

## Ein berührendes Beispiel

Eingedenk dessen, dass ein Siebentel der Weltbevölkerung Hunger leidet und alle paar Sekunden ein Kind an Unterernährung stirbt, ist Hungerbekämpfung etwas, das alle angeht. Zwar steht Entwicklungszusammenarbeit immer wieder mal in der Kritik wegen umstrittenem Vorgehen oder aufgeblähten Administrationskosten «Doch der Grundsatz», und davon ist Kihm überzeugt, «die Ärmsten der Armen – auch in kleinen Einheiten – zu unterstützen mit Hilfe zur Selbsthilfe wie dies VSF Suisse tut, ist grossmehrheitlich unbestritten.»

Die europäische Überflusgesellschaft, die es sich leisten kann, rund die Hälfte eines Schlachttierkörpers im Abfall zu entsorgen, Trinkwasser in Plastikflaschen zu kaufen, Lebensmittelvorräte einzufrieren, Saisonfrüchte rund ums Jahr zu geniessen und sich jederzeit in überquellenden Einkaufstempeln nach Lust und Laune zu bedienen, kann sich nur schwerlich vorstellen, wie korrrär die Lebensverhältnisse in von Dürre und Kriegswirren geplagten Ländern sind. Um dies zu illustrieren, erzählt Ueli Kihm die Geschichte eines südsudanesischen Bubens. Er heisst John Lomoi: «Sein Vater kam im Bandenkrieg um, und der Stiefvater schlug ihn. Als er verzweifelt von zu Hause weggriff ihn die Armee auf und rekrutierte ihn als Kindersoldat. Er sah, wie seine Freunde litten und starben. Als er befreit wurde, schenkte ihm VSF Suisse zwei Schafe und ein Überlebens-Kit mit Angeln, Moskitonetzen, Seife, einem Kochtopf und Gemüsesamen. Heute leitet John selbstständig und besucht sogar die Schule; er möchte respektive zwischen Tierarzt und Mensch oder in Verbindung mit Umweltproblemen. Daher ist Zusammenarbeit zwi-

## IMPRESSUM

**Schweizer Bauer**

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft  
www.schweizerbauer.ch

Geschäftsführer: Rudolf Haudenschild

172. Jahrgang  
Verbreitete Auflage 30 494 Ex  
Verkaufte Auflage 30 139 Ex

### VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»  
Dammweg 9, 3001 Bern  
Telefon 031 330 95 08, Fax 031 330 95 30  
verlag@schweizerbauer.ch • www.schweizerbauer.ch

### HERAUSGEBER:

Oekonomische Gemeinnützige Gesellschaft (OGG) Bern  
Erlachstrasse 5, 3012 Bern  
Telefon 031 560 68 00 • info@ogg.ch • www.ogg.ch

### REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern,  
Telefon 031 330 95 33, redaktion@schweizerbauer.ch

**Chefredaktion:** Chefredaktor: Rudolf Haudenschild (rh);  
Stv. Chefredaktor: Daniel Salzmann (sal)

**Agenda:** Kathrin Herren (khe); **Forum:** Anja Tschannen (ats);

**Agarpolitik:** Daniel Salzmann (sal), Adrian Haldimann (hal);

**Betriebsführung:** Adrian Haldimann (hal);

**Feld&Stall:** Susanne Meier (sum), Marcel Wipfli (wpl);

**Extra:** Therese Krähenbühl (tku); **Landtechnik:** Daniel Hasler (dha);

**Unser Land / Reio-Fokus:** Jacqueline Graber (jgr); **Regionen:** Robert Alder (ral);

### ABO-SERVICE:

Schweizer Bauer  
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen  
Telefon 0844 10 20 30  
Fax 0844 40 50 60  
abo@schweizerbauer.ch

Bezugspreise Jahresabonnement:  
gedruckte Ausgabe CHF 233.–  
E-Paper CHF 233.–  
gedruckt + E-Paper CHF 263.–

### COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Schweizer Mitglied EUROPAM